

Gedanken zu Allerseelen

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

wir feiern am heutigen Tag Messen für unsere Verstorbenen. Die Konfrontation mit dem Tod ist eine Grenzerfahrung. Uns wird unwillkürlich bewusst, dass auch unser Leben eine Grenze hat. Die Realität von Geburt und Tod sind nun einmal untrennbar mit der menschlichen Natur verbunden. Menschsein geht nur mit Geburt und Tod. Im apostolischen Glaubensbekenntnis wird das Leben Jesu in ganz kurzen Worten beschrieben: „geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“ – knapper lässt sich kaum formulieren, dass Jesus wirklich Mensch war.

Und – nur durch ein Komma getrennt geht der Text weiter: „am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel: ...“ Mit dem Tod am Kreuz hat Jesus nicht aufgehört zu existieren, seine Geschichte geht weiter.

Diese Erfahrung hatte Marta aus dem Evangelium noch nicht. Sie bleibt in formelhaften Antworten stecken, als Jesus ihr von der Auferstehung ihres Bruders erzählt und nach ihrem Glauben fragt. „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.“ und „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ Ausweichende Antworten – wie ich finde.

Und wir, meine lieben Mitchristen, was ist unsere Vorstellung von Auferstehung und Weiterleben nach dem Tode? Was sagen wir auf Jesu „Glaubst du das?“

Manche sagen, der Verstorbene bleibt in unserer Erinnerung lebendig. Das ist sicher auch so, aber nicht nur.

Natürlich erinnern wir uns an das, was wir mit den Verstorbenen erlebt haben. An die Art, wie sie uns und anderen begegnet sind. An Sätze und Gedanken, die wir mit ihnen verbinden. An ihren Humor, ihre Weisheit, vielleicht auch ihre Eigenheiten.

Und als Kinder Verstorbener spüren immer wieder, wie sehr wir von ihnen geprägt sind. Kinder sind ein Stück lebendige Erinnerung an die Verstorbenen. Sie sind als ihr Abbild geschaffen.

Doch Erinnerung ist nicht alles, was weiterlebt.

Viele Trauernde berichten davon, dass sie spüren, dass der Verstorbene sie auch weiterhin begleitet. Sie hören seinen Rat, wo Schwierigkeiten auftauchen, sie freuen sich mit ihm, sie spüren seine Nähe, wenn sie sich einsam fühlen. Lassen wir unsere Verstorbenen weiter teilnehmen an unseren Gedanken und Träumen. Denn Trauer ist Liebe, die weiter geht, und vor allem geliebt werden, das weitergeht.

Liebe ist damit auch in dieser Form ein Hinweis auf Gott. Ein kluger Mann hat einmal das Wort Glauben übersetzt mit „Sich von Gott geliebt wissen“. Dahinter steckt die Zusage Gottes

an uns: Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark. Ich kenne dich, ich mag dich so, wie du bist, ich bin dir gut, ich liebe dich.

Genau das macht christliche Lebensqualität aus. Sich geliebt wissen. Jeden Tag mit dem begründeten Bewusstsein zu beginnen: Dieser Tag ist mir schon geschenkt. Ich bin geliebt. Ich muss dieses Geschenk nur annehmen. Ich muss nicht kämpfen um diesen Tag, er ist schon für mich da. Das ist die zuversichtliche Grundhaltung des Glaubens, die Leben möglich macht.

Die beste Schule des Glaubens ist daher die Erfahrung geschenkter Liebe. So wie Kinder als erste Lebenserfahrung die Liebe und Geborgenheit bei ihren Eltern machen dürfen. Ich kenne kein schöneres Bild für gelebten Glauben als ein Kind, das in den Armen der Mutter schlafen kann. Wer so gelernt hat zu vertrauen, der hat eine Ahnung davon, was es heißt von Gott geliebt zu werden und sich ihm anvertrauen zu können.

Wegweiser zum Glauben sind alle Menschen, bei denen wir spüren dürfen, ich bin akzeptiert, ich bin verstanden, ich bin gern gesehen, ich bin geliebt. Wir dürfen dankbar sein, wenn wir in unseren lieben Verstorbenen solche Wegweiser gefunden haben.

Im Evangelium sagt Jesus: Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Übersetzt: Wer sich von Gott geliebt weiß, der bleibt das Gegenüber seiner Liebe, so wie Gott bleibt. So haben unsere Verstorbenen jetzt Anteil am ewigen Leben, es ist Gottes Geschenk für sie. Sie haben es verdient. Amen.